

Barockklänge auf Blockflöte

Neulich erst konnte die Schweizer Blockflötistin Sabrina Frey in Maurice Stegers viel gerühmter CD-Produktion «Venezia 1625» als Gastsolistin mitwirken. Nun, bei ihrer eigenen CD-Aufnahme, die sie ausnahmslos Werken von Christoph Graupner widmet, tritt umgekehrt Maurice Steger als Gast auf. Einen besseren «Fähigkeitsnachweis», wenn es denn einen bräuchte, könnte sich die junge Musikerin wohl kaum wünschen, und ihre Aufnahme bestätigt solche Fähigkeiten in hohem Masse.

Herrlich klar ihr Blockflötenton, vital belebt ihre Artikulation und Ornamentik. Ebenso verblüffend sind ihre instrumentale Virtuosität und die Sicherheit ihrer Atemführung: Läufe sprudeln mit vitaler Klarheit; einzelne Töne lässt sie bedeutungsvoll wachsen und dahinschwinden. Ein vorbildliches Klangbild unterstützt mit seiner räumlichen Transparenz solch künstlerische Vorzüge.

Bachs siegreicher Konkurrent

Rundum zu begrüssen ist Sabrina

Freys Einsatz für Christoph Graupner, den heute nahezu Unbekannten, der seinerzeit aber, als es beispielsweise um die Neubesetzung der Leipziger Thomaskantorenstelle ging, einem Johann Sebastian Bach vorgezogen wurde. Warum? Wohl deshalb, weil er moderner war, weil er die damals konkurrierenden alten und neuen Stilrichtungen zu einer neuen Ästhetik des vermischten Geschmacks zu verbinden wusste.

Gerade diese stilistische und formale Vielfalt des galanten Stils, gepaart mit einer neuen Empfindsamkeit, hört sich bei Graupner grossartig an – auch heute. Die beiden Concerti sowie die Ouvertüre werden mit zwei Violinen, einer Viola und Basso continuo gleichsam «solistisch» begleitet und erhalten dadurch eine besonders virtuose Ausprägung. Umgekehrt gewinnen die sehr dem empfindsamen Stil verpflichteten langsamen Sätze ein geradezu vorromantisches Kolorit. Schön. *Werner Pfister*

Christoph Graupner: Musik für Blockflöte. Sabrina Frey, Ars Musica Zürich. Berlin Classics.

